

»Gottes unsichtbares Wesen – das ist seine ewige Kraft und Gottheit – wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es mit Vernunft wahrnimmt, an seinen Werken ersehen.« (Röm 1,20)

Der Erfinder der Welt und des Lebens auf der iENA

Ende Oktober 2023 findet auf dem Nürnberger Messegelände zum 75. Mal die »iENA« statt – so nennt sich die weltgrößte Erfindermesse: »Ideen, Erfindungen, Neuheiten-Ausstellung«. Auch wenn sie nur eine Halle belegt, handelt es sich bei der iENA dennoch um die weltweit bedeutendste Erfindermesse. Was mich dort immer wieder begeistert, das sind geistreiche Einfälle und beeindruckende Modelle, auch von Schülern und jungen Leuten. An deren Stand lasse ich mir dann erklären, wie sie auf ihre Ideen gekommen sind und wie ihr Ding funktioniert.

Ganz ähnlich ergeht es mir bei der Naturbetrachtung: Sei es nun im Makrokosmos, also in buchstäblich astronomischen Dimensionen oder auch im Mikrokosmos, also beim Blick in die mikrobielle und molekulare Welt: Da lerne ich z.B., dass die Antriebs-einheit unserer so wichtigen Darmbakterien namens »Escherichia coli« aus einem fantastischen Geißelmotor besteht: einem Elektromotor, der aus Proteinen aufgebaut ist – höchst nachhaltig, zu 100 Prozent biologisch abbaubar und obendrein hocheffizient bei einem Wirkungsgrad knapp unter 100 %! Damit stellen die Dinger alles in den Schatten, was Ingenieure jemals konstruiert haben – z.B. weil dieser Motor bis zu unglaublichen 100.000 UpM (Umdrehungen pro Minute) drehen kann und damit auch jede menschengemachte Ultrazentrifuge überragt; doch damit nicht genug: Er kann auch noch innerhalb einer Sekunde umschalten und sofort in die Gegenrichtung drehen! (Übrigens: Allein für die bloße Erforschung dieses wichtigen Bakteriums hat es gleich mehrere Nobelpreise gegeben – wäre da unsererseits nicht irgendwann auch ein [Lob-]Preis für den Erfinder und Konstrukteur angemessen?)

Werfen wir noch mal exemplarisch den Blick nur auf einen einzigen Aspekt unserer menschlichen Physiologie: den »EPF« (**Abkürzung für »Early Pregnancy Factor«, zu deutsch also etwa »Frühschwangerschaftsfaktor«**): Der EPF ist ein Protein, welches an den mütterlichen Kreislauf abgegeben wird – und zwar auf Veranlassung des neu gezeugten und gerade mal 1/10 mm großen Menschen.



Dies bedeutet, dass er bereits im Einzellstadium (!) und noch am ersten Lebenstag (!) sozusagen chemische »Kommunikation« mit seiner Mutter aufnimmt, um ihr mitzuteilen: »Hallo, Mama – ich bin neu hier!« Doch damit nicht genug: Der EPF ist auch deshalb von fundamentaler Bedeutung, weil er gleichzeitig auch noch die Mutter so umprogrammiert, dass entgegen ihrer üblichen hormonellen Steuerung in der Folgewoche keine Monatsblutung stattfindet; anders ausgedrückt: Die bis zu 1 cm dicke Gebärmutter-schleimhaut, welche das überlebenswichtige sozusagen erste »Kinderbettchen« darstellt, wird nicht wie in allen vorangegangenen Monaten routinemäßig abgebaut, sondern bleibt dank des EPF dieses Mal ausnahmsweise erhalten.

(Man bedenke dazu auch: Neun Monate später ist es wiederum ein biochemisches Signal des Kindes – und nicht des mütterlichen Organismus –, das einen abschließenden fundamentalen Vorgang auslöst: die Geburt! Doch allein zur Pränatalentwicklung schwebt mir noch ein knappes Dutzend weiterer phantastischer Dinge vor Augen, wofür hier aber der Raum fehlt: von der Verleihung der Befruchtungsfähigkeit für die Samenzelle über die Bildung der Plazenta bis zur höchst planvollen DNA-gesteuerten Gestaltwerdung aller Organe und Körperteile. Übrigens: Die Plazenta ist ausdrücklich nicht als ein Teil des mütterlichen Fortpflanzungssystems anzusehen, sondern geht vielmehr hervor aus einer frühen Differenzierung des Embryo in den ersten Tagen! Das Kind organisiert also ebenfalls noch in seiner allerersten Woche sein gesamtes Versorgungssystem und stellt es selber her.)

Es bleibt daher die Frage: Was wäre, wenn der Erfinder und Erhalter von Mensch und Kosmos auch nur einen kleinen Teil seiner ausgeklügelten Kreationen mal auf der Nürnberger Erfindermesse iENA präsentieren würde? Dann müsste die Messeleitung wohl statt üblicherweise nur einer Halle gleich alle verfügbaren 16 Hallen auf dem Gelände in Nürnberg-Langwasser buchen!

Heinrich Ottinger

§218 - Behauptungen und Fakten

Angesichts der von unserer Regierung geplanten Abschaffung des §218 und mancher Sprachverwirrung rund um das Thema Abtreibung wird der BVL im Sommer eine Kampagne starten. Hier schon mal als Vorgeschmack eine Auswahl aus dem Faktencheck (von Alexandra Linder, Vorsitzende des BVL):

Behauptung: „Der § 218 kriminalisiert ungewollt schwangere Frauen.“

Fakten:

1. Das Strafgesetzbuch dient dazu, unrechtmäßige Handlungen zu benennen, durch Strafandrohungen davon abzuhalten und im Falle des Begehens Strafen aufzuerlegen. So ist es auch beim § 218. Er kriminalisiert nicht automatisch „ungewollt schwangere Frauen“.
2. Kriminalisiert wird in § 218 eine Handlung, an deren Ende der absichtlich herbeigeführte Tod eines Menschen im frühesten Stadium seiner Existenz steht. Eine solche Handlung kann gemäß der Schutzpflicht eines Rechtsstaates nicht gutgeheißen werden oder gar erlaubt sein.
3. Wenn eine schwangere Frau sich an die Vorgaben des Gesetzes hält, wird sie weder belangt noch bestraft. Sie wird also nicht „kriminalisiert“, sondern kriminalisiert sich, wie jeder andere Mensch auch, selbst, wenn sie durch aktives Handeln gegen ein Gesetz verstößt, das andere Menschen schützt.

Behauptung: „Der Schwangerschaftsabbruch gehört zur Gesundheitsversorgung.“

Fakten:

1. Der Begriff Gesundheitsversorgung impliziert, dass Krankheiten durch Prävention verhindert oder diagnostiziert und entsprechend behandelt werden, damit der Zustand der Gesundheit möglichst wieder eintritt.
2. Eine Schwangerschaft ist keine Krankheit, Abtreibung ist keine Heilbehandlung und keine Prävention. Eine Abtreibung führt nicht zu einem besseren Gesundheitszustand. Es gibt keine Studie weltweit, die belegt, dass eine Abtreibung irgendeinen psychischen oder physischen Nutzen für eine Frau hat.
3. Die einzige Ausnahme ist die medizinische Indikation, bei der Leben gegen Leben steht. Hier geht es moralisch nicht um Abtreibung, sondern um Notwehr, wo immer die Frau entscheidet.



Foto: KALEB-Stand bei SPRING mit Katrin Goldin, Ruth Kuske und Heinrich Ottinger (v.l.n.r.)



Weitere Termine mit KALEB-Beteiligung:

- | | |
|---------------------|---|
| 26.-30.07. | Allianzkonferenz in Bad Blankenburg |
| 01.-03.09. | Tag der Sachsen in Aue |
| 15.09. | Fachtagung des BVL in Berlin |
| 16.09. | Marsch für das Leben in Berlin & Köln |
| 19.-22.10. | KALEB-ALfA-Kooperationsseminar in Bad Blankenburg |
| 24./25.11. | TCLG & Ärzte für das Leben in Fulda |
| 07.-09.03.24 | Willow-Kongress in Karlsruhe |
| 16.03.24 | TCLG-Forum in Kassel |



In dankbarer Erinnerung

- Pfr. i. R. Helmut Kellner (82 Jahre), Langgöns
- Klaus Witulski, (71 Jahre), Seelitz
- Martin Thalheim, (92 Jahre), Liebenwalde
- Hanna Schulze, (53 Jahre), Goldbeck
- Heiko Vollrath, (61 Jahre), Rehau



Facebook: KALEB e.V.
Instagram: @kaleb_sagjazumleben

KALEB e. V.

Augustusbürger Straße 121, 09126 Chemnitz
Tel: 0371-23480140, info@kaleb.de, www.kaleb.de
Spendenkonto: DE02 5206 0410 0003 9033 46



Sommer-Rundbrief Juni 2023

Liebe Leser des KALEB-Sommerrundbriefes,

Sommerzeit ist für alle, die einen eigenen Garten haben, Hauptsaison. Die Pflanzen sind gesetzt, der Samen in der Erde und bei guter Pflege beginnt bald das Ernten. Schöne und ertragreiche Pflanzen sollen auf eigener Scholle wachsen. Doch zwischendurch und an den Rändern des Gartens wachsen oft andere, als wertlos bezeichnete Pflanzen, von Vernichtung bedroht, gedeihen sie mit starken Lebenswillen. Welch eine Überraschung, wenn meine Frau dann Giersch, Miere oder Gundermann abschneidet und leckeren Kräuterquark zubereitet... Da sind noch in den Ecken die Brennesseln, ein absolutes No Go für den Gärtner. Doch allein 36 Schmetterlingsarten brauchen Brennesseln zum Überleben...

In unserem Lebensgarten schauen wir oft nach den schönen ertragreichen Aufgaben, wir möchten eine große sichtbare Ernte und freuen uns mit Recht, wenn etwas gelingt. Sind es aber nicht oft die unscheinbaren und eher im Verborgenen geleisteten Dienste, die dem Miteinander Würze und Lebenschancen geben? Darüber lohnt es sich nachzudenken, eventuell in der Sommersonne auf einer Bank im Grünen...

Dazu und zu allem Engagement fürs Lebensrecht wünscht der Vorstand von KALEB e.V. Gottes Geleit und Segen, mit lieben Sommergrüßen

Reiner Weigel



Über
die Würze der
unscheinbaren
Dienste...



Wie aus Angst und Alpträumen Liebe wurde

Es ist mir eine Herzensangelegenheit, über KALEB zu berichten, weil ich auch andere Frauen ermutigen möchte, sich Hilfe zu suchen und anzunehmen.

Ich war in einer verzweifelten Situation, in den ersten Wochen meiner Schwangerschaft: Das Wissen, alleinerziehend zu sein, geplagt von Alpträumen und voller Unsicherheit. Alpträume hatte ich deshalb, weil mein Kind nicht einvernehmlich entstanden ist.

Zunächst vereinbarte ich einen Termin bei der KALEB-Beratungsstelle in der Nähe meines Wohnortes für den 18. Oktober 2021, um Hilfe bei den vielen Anträgen zu bekommen. Anfangs nahm ich mir vor, nur oberflächlich über meine Situation zu sprechen.

Ich wurde von der Beraterin sehr herzlich empfangen. Die Räume waren gemütlich und hell eingerichtet, es brannte eine Kerze auf dem Tisch und eine angenehme Atmosphäre gab mir Zuversicht.

Meine Ansprechpartnerin stellte sich kurz vor, ich bekam ein Getränk angeboten und danach erzählte ich recht oberflächlich von meinen Umständen. Doch schnell fasste ich Vertrauen, deshalb konnte ich mich während des Gesprächs immer mehr öffnen.

Ich erzählte über meine Kindheit und meine schwierigen Familienverhältnisse. Dann konnte ich auch über das Erlebnis sprechen, wie mein Baby entstanden ist. Ehrlich gesagt, war ich froh, mit jemanden darüber zu reden, der neutral ist und dem ich nach so kurzer Zeit schon vertrauen konnte.

Es fiel mir dennoch schwer darüber zu reden, weil ich mich sehr schämte und ich sehr verzweifelt war. Nach dem Erlebten hatte ich Alpträume, konnte schlecht schlafen und hatte Angst, dass ich mein Kleines nicht lieben könnte. Trotzdem wollte ich mein Baby bekommen. Die Beraterin hörte geduldig zu bei allem, was ich ihr berichtete. So dauerte das Gespräch ungefähr 3 Stunden.



Aus heutiger Sicht war das Entscheidende, dass wir im Verlauf der Beratung auch über den Glauben an Jesus Christus gesprochen und sogar gebetet haben.

Ich wusste nicht, wie mir geschah, doch ich spürte echte Erleichterung und hatte wieder Hoffnung. Mit diesen Gefühlen verabschiedeten wir uns und wollten weiterhin in Kontakt bleiben wegen der Antragstellung bei Behörden und meinen Glaubensfragen.

Meine Ansprechpartnerin begleitete mich weiterhin in allen Belangen. Sie erkundigte sich nach mir und wir beteten oftmals gemeinsam. Das war genau das Richtige für mich in meiner Situation!

Nach circa 8 Wochen war ich befreit von meinen Alpträumen. Ich bin fest davon überzeugt, dass Jesus meine Gebete erhört und mir geholfen hat.

Auch bei der Geburt meines Babys im Geburtshaus stand mir die Beraterin zur Seite, denn ich hatte sonst niemanden.

Heute ist mein Kind wohl auf und entwickelt sich prächtig. Das Beste ist, dass ich es so sehr lieben kann!

Ich kann dem Herrn Jesus für seine Gnade und sein Eingreifen nicht genug danken, denn er hat mir KALEB geschickt und mich gedrängt, Hilfe anzunehmen. Wie schwer es in Krisenzeiten ist, sich jemandem anzuvertrauen, weiß ich. KALEB ist eine gute Anlaufstelle für Frauen in Not und Sorge. Hier finden Frauen ein offenes Ohr und Unterstützung über eine Beratung hinaus.

Danke KALEB!

Eure Annelie



Neues aus Weimar

Unsere KALEB-Arbeit durften wir die letzten 12 Jahre mietfrei unter dem Dach der Schwestern- und Bruderschaft des Sophienhauses Weimar ausführen. Das historische Gebäude, die „alte Sophie“ wie sie liebevoll von uns Weimarnern genannt wird, ist allerdings sanierungsreif geworden. Das Haus musste leergezogen werden, somit mussten wir aus den Kellerräumen raus. Im Zusammenhang mit diesem Auszug entschied sich unsere langjährige Leiterin Gisela Köhler, die Arbeit in neue Hände zu geben.

Unsere Gebete um neue Räume wurden wöchentlich von der Allianzgebetsgruppe Weimar unterstützt. Es folgte ein halbes Jahr Unsicherheit. Im gemeinsamen Gebet sah ich uns als KALEB-Team immer wieder, wie wir in den Räumen einer kleinen Gemeinde der Stadt arbeiteten. Das wunderte mich, denn wo sollte da noch Platz sein? Nach Monaten des gemeinsamen Gebets sprach mich der Pastor der kleinen FeG-Gemeinde an: „Wollt ihr zu uns ziehen?“ Es gäbe da noch zwei weitere Räume, die zum Mietobjekt gehören, die sie bislang aus Kostengründen aus dem Mietvertrag ausgeklammert hatten. Ich war erst sprachlos und bat den Pastor zunächst, es mit seiner Gemeinde zu besprechen.

In der Zwischenzeit des Wartens, schaute ich an einem der folgenden Tage durch eines der Fenster und wurde dabei von einem Mieter erappt und unfreundlich aufgeklärt: „Aber die Garage ist weg“. „Oh Herr,“ dachte ich, „wenn du willst, dass wir hier einziehen, dann kannst nur du dieses Wunder vollbringen.“ Es kam mir vor wie eine Geburt: die Eröffnungsphase war mit der Zusage des Pastors eingeleitet, dann wieder Warten. Anschließend kam die Übergangsphase, alle Gemeindeglieder hatten ein Ja zu KALEB und sahen den Einzug als Bereicherung und auch der Hausbesitzer wollte unsere Tätigkeit unterstützen und hob die vorübergehende Garagen-Nutzungsvereinbarung mit dem Mieter auf.



Nun kam die letzte Phase: Sichtung der Räume, Bauarbeiten im ersten Raum, Umzug und Sanierung der Garage.

Sehr oft haben wir in den letzten Wochen und Monaten an der Vision festgehalten, dort einmal so zu arbeiten, wie ich es im Gebet gesehen hatte. Zuerst machte uns die Bank einen Strich durch die Rechnung, Kontoübergabe durch den Leitungswechsel kompliziert, Umzug und Materialeinkauf waren ohne Karte nicht möglich. Wegen Frost konnten die Putzarbeiten nicht getätigt werden und dann zu guter Letzt entdeckten wir eine große schadhafte Wandputzstelle...

Doch abschließend lässt sich sagen, dass die Bilder, die ich im Gebet sah, Realität geworden sind. Heute nutzen wir die Räume für unsere Kleiderkammer, Veranstaltungen wie „Moms in Prayer“, „Wunderkindkoffer“, „Teen-Star Kids“ und „Viva-La-Mamma“. Auch die Räume der Gemeinde dürfen wir nutzen. Am Ausgabetag der Kleiderkammer wird von der Gemeinde ein Bastelkurs angeboten, an dem auch alle KALEB-Besuchskinder teilnehmen dürfen.

Für Gottes Wege wollen wir danken und feiern am 22.7.2023 um 14 Uhr einen Dankgottesdienst im Otto-Neururer-Haus nebenan. Danach gibt es Kaffee und Kuchen in den neuen KALEB-Räumen in der Erfurter Str. 21. Komm, sei dabei und sieh wie Gott uns geholfen hat!

Katrin Thoden



Verloren dennoch geborgen blüht du wenn ich weine



Gerne besuche ich Jugendgruppen, um über das Wunder des Lebens zu berichten. Hierbei betrachten wir auch den Psalm 139, 13-18a (NLB): *„Du hast alles in mir geschaffen und hast mich im Leib meiner Mutter geformt. Ich danke dir, dass du mich so herrlich und ausgezeichnet gemacht hast! Wunderbar sind deine Werke, das weiß ich wohl. Du hast zugesehen, wie ich im Verborgenen gestaltet wurde, wie ich gebildet wurde im Dunkel des Mutterleibes. Du hast mich gesehen, bevor ich geboren war. Jeder Tag meines Lebens war in deinem Buch geschrieben. Jeder Augenblick stand fest, noch bevor der erste Tag begann. Wie kostbar sind deine Gedanken über mich, Gott! Es sind unendlich viele. Wollte ich sie zählen, so sind sie zahlreicher als der Sand!“*

Oftmals wird dabei die Frage gestellt, wo die Kinder sind, welche schon vor der Geburt starben oder deren Mütter sich nicht zutrauten, ihnen einen Weg ins Leben zu ermöglichen.

Wir glauben, dass unsere verstorbenen Kinder bei Gott geborgen sind.

Um einen Ort des Nach- und Gedenkens, aber auch der Trauer zu schaffen, durften wir im Jahr 2012 auf dem Friedhof in Neustadt/Sa. einen Denkstein für ungeborene Kinder aufstellen. Gleichzeitig soll er ein Mahnmal für den Schutz ungeborener Kinder sein.

Geschaffen wurde dieser von unserem KALEB-Mitglied Herrn Bergmann. Im Rahmen der Friedhofsneugestaltung entstand hier ein Ort der Ruhe und Besinnung.

Dankbar sind wir auch Herrn Pfarrer Schellenberger für eine sehr gute Zusammenarbeit. Von ihm erfuhren wir auch von den vielen Spuren, die bei Neuschnee zu unserem Denkstein führen.



In schwierigen Zeiten werden wir am meisten dadurch getröstet, dass andere unseren Schmerz mit uns teilen und mitempfinden.

Zweimal im Jahr feiern wir Gottesdienst am Denkstein. Auch deshalb, damit Betroffene wissen, dass sie nicht alleine sind, nicht alleine leiden. Miteinander beten heißt auch einander helfen. Paulus schreibt an die Galater:

„Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.“

Unser nächster Denksteingottesdienst findet am 25. Juni 2023 um 9.30 Uhr auf dem Friedhof in 01844 Neustadt /Sa. statt.

Dietmar Scheidemantel

An dieser Stelle möchten wir auch auf das Sternenpäckchen hinweisen, das wir unterstützen. Betroffene und Angehörige können die Päckchen bestellen und auf der Website & Instagram im Trauerprozess ermutigt werden. www.sternenpaeckchen.de

